

Bericht

Der folgende Text bietet einen zusammenfassenden Bericht der Dissertation mit dem Titel „Variabilität frühneuzeitlicher Staatlichkeit. Die niederländische „Staats“-Formierung in der Statthalterosen Epoche (1650-1672) als interkontinentales Regiment“, die im Juli 2018 im Franz Steiner Verlag erschienen ist. Bevor die Beschäftigung mit der Variabilität frühneuzeitlicher Staatlichkeit am Beispiel der Vereinigten Niederlanden im 17. Jahrhundert erfolgen kann, ist es notwendig, auf die zugrunde liegende theoretische Debatte hinzuweisen, die den Ausgangspunkt der Betrachtungen bildet, um im Anschluss die daraus sich ergebenden Erkenntnisse einordnen zu können, die in einem Erklärungsmodell zusammengefasst werden. Die Dissertation argumentiert aus der Fragestellung heraus, welche Räume mit welchen Strategien, von wem beherrscht werden und leitet aus den Antworten Herrschafts- und Verräumlichungsstrategien ab, die sich in einem Verräumlichungsregiment manifestieren. Die Dissertation ordnet sich thematisch in die Debatten um Globalisierung und Verräumlichungsprozesse in der Frühen Neuzeit, frühneuzeitliche Staatlichkeit und Begriffsgeschichte ein.

Die Vereinigten Niederlanden spielen in der Debatte um frühneuzeitliche Staatlichkeit eine Nebenrolle, wenn nicht gar die, eines Außenseiters, bei dem der theoretisch für die Staatsbildung als wichtigster Faktor geltende nicht existent ist: die Monarchie, die als Voraussetzung für die Zentralisierung der Administration und Gewaltmittel gilt. Die Dezentralisierung der Herrschaft und der militärischen Macht durch deren provinzielle, föderale und städtische Verortung, wie sie in den Vereinigten Niederlanden im 17. Jahrhundert erfolgte, schuf eine korporative Herrschaft, die ständig zwischen den Korporationen auf verschiedenen Ebenen neu ausgehandelt werden musste. (Althusius, Otto von Gierke) Die Analyse existenter Theorien zu frühneuzeitlicher Staatsbildung brachte zudem die Erkenntnis, dass außereuropäische Regionen in der Untersuchung keine Beachtung finden. Das führt zur Betrachtung der frühneuzeitlichen Staatsbildung in einem abgeschotteten, europäischen Container. Die Erkenntnis ist, dass sich vor allem durch das Ausgreifen der Niederländer nach Asien eine spezifische Form der Staatlichkeit bildete, die mittels eines neuen Erklärungsmodells gefasst werden muss, da durch die Interkontinentalität andere Prämissen und Ausformungen existierten als bei den bisher auf Europa begrenzten Untersuchungen von Staatsbildungsprozessen. Im eurozentrischen Blickwinkel der Forschung zu frühneuzeitlicher Staatlichkeit sieht die Studie einen Grund, warum eine Einordnung der im interkontinentalen Kontext entstandenen Staatlichkeit der Vereinigten Niederlanden nicht vollzogen werden konnte. Für die Untersuchung der außereuropäischen Einflüsse auf die Herausbildung der niederländischen Staatlichkeit im 17. Jahrhundert steht die Vereinigte Ostindische Kompanie (VOC) als Vertreterin der Vereinigten Niederlanden in Asien im Fokus, die als Korporation Teil der niederländischen Verräumlichungsregiments war.

Die Studie argumentiert in einem zweistufigen Verfahren. Zum Ersten wird die Definition der Kategorie „Staat“ im Niederländischen begriffsgeschichtlich hergeleitet, zum Zweiten werden die Herrschafts- und Verräumlichungsstrategien der Akteure

betrachtet, die im 17. Jahrhundert zur Formierung und der Etablierung der niederländischen Staatlichkeit auf der Grundlage des Verräumlichungsregiments führten. Um sich von den Staatsbildungstheorien begrifflich abzugrenzen, argumentiert die Studie mit dem Begriff der „Staats“-Formierung, der bereits in der englischsprachigen Literatur zum Thema Verwendung findet. (Marjolein t'Hart) Dadurch wird weniger die Prozesshaftigkeit als vielmehr die Zusammensetzung verschiedener struktureller Elemente betont, aus denen sich eine spezifische Formierung von Staatlichkeit ergibt. In der Beschreibung der Formierung orientiert sich die Studie an Saskia Sassens Verwendung des Assemblage-Begriffs. Ausgelöst wurde die „Staats“-Formierung in den Vereinigten Niederlanden durch den Unabhängigkeitskrieg gegen die spanische Monarchie (1568-1648). Zum Höhepunkt kam die in der Studie beschriebene „Staats“-Formierung in der sogenannten Ersten Staathalterlosen Epoche (1650-1672).

Die theoretische Fokussierung auf die Bedeutung der Monarchie und die Zentralisierung der Administration des Territoriums für die Staatsbildung führt zur inhaltlichen und begriffsgeschichtlichen Kritik an den bestehenden Theorien, die frühneuzeitliche, politische Organisiertheit aus dem teleologischen Blickwinkel der erfolgreichen europäischen Staatlichkeit der Moderne heraus als deren Vorläufer betrachten und damit das zeitgenössische regional und landessprachlich spezifische Verständnis von Staatlichkeit aus den Augen verlieren. Die grundlegende Problematik ist dabei der Staats-Begriffs, der zur Beginn der Studien die Untersuchungsgegenstände durch seine Attribute definiert. Die Definition entscheidet über In- oder Exklusion der Phänomene. Deswegen nähert sich die Studie der Thematik aus einer induktiven, begriffsgeschichtlichen Perspektive.

Die Genese des niederländischen Begriffs „Staat“ zur Beschreibungskategorie für politische Entitäten im 17. Jahrhundert wird quellennah anhand offizieller Dokumente der Gremien auf allen politischen Ebenen in den Vereinigten Niederlanden und dem Einflussgebiet der VOC, privater Korrespondenzen der wichtigsten Akteure und philosophisch-politischer Schriften untersucht. Diese Analyse führt zur Formulierung eines niederländischen „Staats“-Begriffs für das 17. Jahrhundert, der nicht nur im eigenen Territorium, sondern auch im interkontinentalen Kontext, der Fremd- und Selbstwahrnehmung der Niederländer in Asien geschärft wurde. Produkt der begriffsgeschichtlichen Untersuchung ist die Bezeichnung der Vereinigten Niederlanden als „Staat“. Die Definition grenzt sich begrifflich und inhaltlich von den Terminologien und Theorien der Staatsbildung durch die regional und sprachlich spezifische Beschreibung des Staatsverständnisses der Niederländer im 17. Jahrhundert ab. Die niederländische Kategorie „Staat“ resultierte im Ergebnis aus der Notwendigkeit, einen bis dahin nicht konnotierten Begriff für eine politische Form der Organisiertheit zu finden, die mit den existierenden, zeitgenössischen Begriffen wie Monarchie oder Republik nicht adäquat beschrieben werden konnte. Die Genese der politische Entitäten beschreibenden Kategorie „Staat“ währte bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Die Orthographie veränderte sich im Lauf des 17. Jahrhunderts und die Bedeutungsvielfalt, die der Begriff zu Beginn des Jahrhunderts besaß, grenzte sich zunehmend auf die

Benennung politischer Entitäten ein. Der Begriff „Staat“ setzte sich durch das Überleben des Niederländischen Staats im Unabhängigkeitskrieg gegen Spanien durch und bestand auch nach der Verschiebung innerhalb des politischen Systems über die Erste Statthalterlose Epoche (1650-1672) hinaus. Die Zuerkennung der faktischen Souveränität der Vereinigten Niederlanden durch den Waffenstillstandsvertrag (1609-1621) und der juristischen im Westfälischen Friedensvertrag (1648) durch die spanische Krone ging der Durchsetzung der Begrifflichkeit voraus.

Im Anschluss an die Herleitung der Beschreibungskategorie „Staat“ im Niederländischen schließt sich die Frage nach der Herausbildung der administrativen Strukturen des niederländischen Staats an, die theoretisch an den Sassen'schen Kategorien Potential, Umschlagpunkt und Organisationslogik entlang beschrieben werden. Das Konzepts Sassens ermöglicht es, die „Staats“-Formierung als Transformation bestehender Strukturen zu beschreiben, da mit dem Unabhängigkeitskrieg kein Bruch stattfand, sondern deren Weiterentwicklung in neuen Funktionsordnungen. Die Transformation der Strukturen nach dem Beginn des Unabhängigkeitskriegs unterlag den Strategien der Akteure. Die wichtigsten Akteure waren die Vertreter der Provinz- und Generalstaaten, die meist auch in den Städten eine herausragende politische und ökonomische Stellung in verschiedenen Institutionen einnahmen. Die Ämterhäufung bestand durch die Tätigkeit auf den verschiedenen Verwaltungsebenen der föderalen Struktur. Die niederländische „Staats“-Formierung war mehrheitlich von Kaufleuten getragen, die in politische Ämter aufgestiegen waren, nachdem der Adel im Unabhängigkeitskrieg von den Spaniern vertrieben oder hingerichtet wurden war. Die aufgestiegenen Kaufleute etablierten eine Oligarchie, die durch Kooptation politische Ämter besetzte, wodurch die Macht in den Vereinigten Niederlanden im 17. Jahrhundert in den Händen weniger bedeutender Familien wie den Bickers und de Graeffs lag. Die Töchter der Familien waren die Möglichkeit für ambitionierte Politiker wie Johann de Witt durch Heirat in das familiäre Netzwerk aufgenommen zu werden, das eine politische Karriere erst ermöglichte. Die Macht der Oligarchen war zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch den Statthalter aus dem Geschlecht der Oranier begrenzt. Mit dem Tod Wilhelm II. 1650 endete dieses politische Gleichgewicht zwischen ständischen Gremien und Statthalter. In der Statthalterlosen Epoche hielten ausschließlich die ständischen Vertreter die Macht in den Vereinigten Niederlanden in Händen. Die ökonomischen Interessen der Oligarchen bestimmten zwar schon vorher die Politik der Vereinigten Niederlanden, traten aber in der Statthalterlosen Epoche eindeutiger hervor. Da die Herrschafts- und Verräumlichungsstrategien des niederländischen Staats von ökonomischen Interessen gesteuert waren, bildet die niederländische Wirtschaft in Europa und Asien den Ausgangspunkt für die Betrachtung der „Staats“-Formierung. In der Wirtschaft kann eine Zentralisierung auf die Provinz Holland und in ihr auf die Stadt Amsterdam beobachtet werden. Vor allem in Amsterdam zeigt sich die Bedeutung der Kommunikation zwischen Anwesenden für die Ökonomie und Politik in den Vereinigten Niederlanden, da alle bedeutenden Akteure in einem Radius von knapp 800 Metern wohnten, in dem auch die wichtigsten Institutionen, wie die Amsterdamer Wechselbank, die Börse, das Rathaus und die Neue Kirche lagen.

Die Niederländer besaßen seit dem Spätmittelalter eine zunehmend beherrschende Rolle im europäischen Waren- und Frachtverkehr, der maßgeblich durch innovative Techniken im Schiffsbau und der Konservierung von Hering begünstigt wurde. Durch ein System von Handelsstützpunkten und die Entsendung von Familienmitgliedern in die europäischen Kontore schufen die Niederländer ein Handelsnetzwerk, das vom Baltikum bis ins Mittelmeer reichte. Diese Netzwerke wurden zur Grundlage der niederländischen Dominanz im europäischen Handel, dessen Zentrum das globale Portal Amsterdam war. Informationen und Waren flossen in Amsterdam zusammen und führten zu Innovationen, die im Bereich der Finanzwirtschaft, des Handels, des Schiffbaus, der Kunst und weiteren Bereichen vorbildhaft für andere europäische Ländern wurden. Die Prämisse der Ökonomie wurde philosophisch durch Grotius' Verständnis des Eigentums untermauert. Der Schutz des Eigentums war die Hauptaufgabe des Staats. Diese Argumentation lässt sich bis in die Schriften von Pieter de la Court (*Interest van Holland*, 1662) hinein verfolgen und wurde zur staatstragenden Ideologie, die den Handel und die Wirtschaft als die grundlegende Stärke der Niederländer ansahen. Die damit verbundene Vernetzung führe laut de la Court zur Abhängigkeit anderer europäischer Staaten von den Niederlanden, was den Handel zur Grundlage eines fortwährenden Friedens machte. Im Ergebnis mündeten die Herrschafts- und Verräumlichungsstrategien der Niederländer in Europa in der Kontrolle der maritimen Seewege, insbesondere des Sunds und des Ärmelkanals, die immens wichtig für die Waren- und Frachtschifffahrt waren. Ihre Dominanz im europäischen Handel führt zur Konkurrenz mit England und den Ostseeanrainern, was letztlich fast zum Untergang der Vereinigten Niederlanden in den 1670er Jahren führte, die nur durch die Berufung Wilhelms III. von Oranien zum Statthalter abgewendet werden konnte.

Der Blick auf die Entwicklung der VOC lässt erkennen, dass die föderale Struktur in den Vereinigten Niederlanden sich in der Organisation des 1602 gegründeten Handelsunternehmens wiederfindet, das sich auf den Transport von Gewürz nach Europa und dessen Verkauf in den Vereinigten Niederlanden konzentrierte. Die Zuerkennung zahlreicher Rechte, von dem Recht Krieg in Asien zu führen und Land zu verwalten, kann nicht zwangsläufig zu der Einschätzung führen, dass die VOC ein unabhängiger, souveräner Akteur war. Der Blick in die Quellen zeigt, dass die VOC immer als Vertreterin der Vereinigten Niederlanden in Asien auftrat, in deren Namen Verträge schloss und Territorium verwaltete. Die VOC muss als Korporation innerhalb des niederländischen Staatswesens gesehen werden, die durch die Schwächung der Portugiesen und damit des spanischen Königshauses, das bis 1640 Portugal in Personalunion regierte, Akteur im niederländischen Unabhängigkeitskrieg war. Die Zusammengehörigkeit lässt sich an der Übertragung der Strategien erkennen. Die VOC war nicht an der Kolonisierung interessiert, sondern an der Kontrolle des südostasiatischen Handelsnetzwerks, was sich an der Errichtung Batavias und der Einnahme der Städte Malakka und Makassar im Lauf des 17. Jahrhunderts zeigt, die als Knotenpunkte des örtlichen Handels galten und von denen aus die wichtigsten Seefahrtsstraßen der Region kontrolliert werden konnten. Die meisten Soldaten der

Niederländer waren bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts auf den Schiffen stationiert, um die maritimen Distributionswege in Südostasien kontrollieren zu können.

Die Niederländer wendeten dieselben Strategien wie in Europa an. Aus der ökonomischen Potenz leiteten sie auf beiden Kontinenten politische Macht ab. Neben der begrifflichen Genese entwickelten sich auch die Herrschafts- und Verräumlichungsstrategien der Niederländer in einem interkontinentalen Kontext, wobei sich die Erfahrungen in den verschiedenen Regionen durch den regen Austausch von Informationen ergänzten und zu deren Weiterentwicklung beitrugen. Die Studie führt den Beweis, dass die niederländische „Staats“-Formierung des 17. Jahrhunderts auf begriffsgeschichtlicher Ebene und in der Betrachtung der Herrschafts- und Verräumlichungsstrategien in einem interkontinentalen Kontext verlief. Die Genese des niederländischen „Staats“-Begriffs als Kategorie der politischen Semantik und die Zusammensetzung der Elemente, die Teil der „Staats“-Formierung waren, sind regional spezifisch. Sie lassen sich in einem Erklärungsmodell zusammenfassen, dessen konkrete Formulierung sich nicht auf andere Territorien übertragen lässt, wohl aber das methodische Vorgehen, um die Elemente und das landessprachliche Verständnis von Staat zu definieren. Dadurch entsteht die Modellhaftigkeit des Konzepts.

Es lässt sich zusammenfassen, dass entgegen der bisherigen Lesart eine eindeutige Definition des „Staats“-Begriffs in den Vereinigten Niederlanden des 17. Jahrhunderts existierte, die nicht nur in außenpolitischen Dokumenten Verwendung fand, sondern auch in persönlichen Korrespondenz, politisch-philosophischen Schriften, innenpolitischen Dokumenten und Sendschreiben zwischen VOC und Generalständen. Daran schließt die Beschreibung der Herrschafts- und Verräumlichungsstrategien der politischen Eliten an, die an der Kontrolle der maritimen Distributionswege durch die Zentralisierung der Ökonomie in globalen Portalen in erster Linie privat interessiert war. Getragen wurden die Strategien von den Handelsstützpunkt- und Familiennetzwerken, die auf dem persönlichen Vertrauen zwischen den Akteuren beruhten und in politischen und ökonomischen Korporationen organisiert waren. Entscheidungen wurden auf allen Ebenen durch das Aushandeln zwischen den politischen und ökonomischen Korporationen getroffen, was die Beschlussfähigkeit in den Vereinigten Niederlanden hemmte. Mittels der Stichworte Korporationen, Netzwerke, Zentralisierung des Handels und Beherrschung maritimer Distributionsweges lässt sich das niederländische Verräumlichungsregiment des 17. Jahrhunderts beschreiben, das in der Ersten Staathalterlosen Epoche zur eindeutigsten Ausformung kam. Die Verräumlichung von Herrschaft konzentrierte sich auf die Beherrschung der Meere. Aus den persönlichen ökonomischen Interessen der Oligarchen leitete sich das Agieren des Staats ab. Die Kontrolle von Territorium nahm in diesem Regiment eine marginale Rolle ein, da der Handel im Vordergrund stand, der letztlich die spezifisch ökonomischen Herrschafts- und Verräumlichungsstrategien der niederländischen „Staats“-Formierung bedingte. Das Desinteresse am Zugewinn und der Beherrschung von Territorium aus ökonomischen Überlegungen heraus wird als der Hauptgrund für die spezifische „Staats“-Formierung in den Vereinigten Niederlanden betrachtet. Die Beherrschung europäischer und interkontinentaler maritimer

Distributionswege führte zur Ausbildung von Herrschaftsstrukturen und -strategien, die ein Beschreiben der niederländischen „Staats“-Formierung mit den existierenden Theorien der Staatsbildungsprozesse unmöglich macht und zur Formulierung eines neuen Erklärungsmodells führte, indem vor allem die wirtschaftlichen Interessen der Akteure als Grundlage von frühneuzeitlicher Staatlichkeit betrachtet werden.

Oliver Krause

Die Variabilität frühneuzeitlicher Staatlichkeit – Die niederländische „Staats“-Formierung in der Statthalterosen Epoche (1650-1672) als interkontinentales Regiment
Weitere Informationen unter:

<http://www.steiner-verlag.de/titel/9783515119849.html>